Mindensche Beyträge
zum
Nutzen und Vergnügen.

6te Woche. 1778.

Gesprächsel zwischen zwey Bauren, die Markentheilung betreffend.

Herman Henrich.

Guten Morgen Jürgen! wohin so frühe?

Jürgen.

Wohin? kanst du noch fragen? Muß man denn nicht immer auf der Heiden liegen, messen, zanken, sich ärgern, und das mit unserm Ruin?

H. H. Was habt ihr denn nun wieder?

J. Was wir haben? Nach grade einen leeren Beutel, und das ist es alle.

H. H. Nu, da seyd ihr doch selbst Schuld daran. Warum vertragt ihr euch denn nicht?

J. Dumkopf! wer kan sich denn vertragen, wenn einem erst die Advokaten in den Krallen haben, da vertrag sich eins. Schön vertragen! Das könte kein Engel; so lang er noch eine Kuh auf dem Stalle hätte. Nu freylich, wenn die weg ist, so rathen die Advocaten selbst dazu, und dann geräth noch wohl einmal so ein Terminus zur Güte.

H. H. Wie haben wirs denn gemacht? Hör Jürgen! wir waren des Plackens in unsrer Bauerschaft so müde, daß wir uns gleich beym Vorsteher versamleten, als das Theilen angehen solte. Da gaben wir uns alle die Hand, so gut, als an Eides statt, versprachen uns, uns gütlich auseinander zu setzen, und solte was zu dispeltiren vorfallen, so wolten wir unpartheysche Bauren aus einer andern Bauerschaft nehmen, die solten Richter seyn, und du weist, wie schön das ging. Es kostet uns keinen Pfenning mehr, als die Messungskosten, und die sind schon wieder heraus.

J. Ja! ja! ihr seyd für alte Weiber bey euch bekant, und habt keine Haare auf den Zähnen. Da hast du dir hübsch deinen Weg verlegen lassen, hast den Kleinen hübsch fromm alles hingegeben, was sie haben wolten, bist so fromm gewesen, und hast gleich zugemacht, was du kriegtest, und nun stehen deine alte Kühe am Ständer, und blöcken dir Tag und Nacht die Ohren voll. Wir aber lassen uns keinen Weg nehmen, wir wollen den Kleinen geben, was sie haben sollen, und ich denke, wir bringen's noch dahin, daß alles soll bleiben, wie es ist.

H. H. Da hast du gut lauren. Wir haben gutwillig gethan, was wir musten, unsre Heiden sind nun Felder, und sie tragen dir schon so schöne Früchte, daß mans leibhaftig sieht, daß Gott einen Wohlgefallen daran hat.

J. Sie mögen den Henker thun! Ich

hab' immer gesagt, das Land wird dadurch ruinirt, und dabey bleib' ich auch noch. Wer kan alle die Kosten in Ewigkeit verwinden? wer kan das Heidenzeug zurechte kriegen? woher sol man Mist nehmen? und wenn man sich lahm gearbeitet hat, so legt man sich auf ein Ohr, und stirbt.

H. H. Hör' einmal, was ich doch selbst mit meinen eigenen, sündigen Augen sehe, und mit meinen eigenen Händen greife, wirst du mir doch nicht leugnen. Ich hab dir da einen Placken von 30 Morgen binnen gekrigt, und weist du, wie ichs damit machte?

J. Nu?

H. H. Ich quälte mich das erste Jahr so viel, daß ichs in einen Graben kriegte, und pflügte 6 bis 8 Morgen um. Die ließ ich dir nun so brachen, und weil ich gut mit Stroh versehen war, so ließ ich mein Vieh im Stalle, bis an den alten Meytag. Da war dir nun mein Zuschlag so grün als eine Wiese. Da jagt ich das Vieh heraus, und es fraß sich so dick, als es noch sein Leben nicht gethan hatte; und gab dir rechte Milch. Nun Frau, sagt' ich zu meinem Grethlischen, wir müssen mehr Vieh haben, zieh ein paar Kälber mehr auf, Gott hilft einem dann wohl so daher. Das that sie. Die Kälber kriegten dir satt Milch, und das Gras war nicht zu vertilgen, da frassen sie sich dir recht heraus, und waren dir, wie die Hirsche. Das liebt einen. Im Winter verkauft' ich keinen Halm Heu, das lies ich meinen Kälbern, und im Frühjahr hatt' ich sie schon alle beym Bullen gehabt.

J. Ja! und wenn du kein Heu verkauftest, so hattest du auch kein Geld.

H. H. Mein Grethlischen hatte auch dafür so viel mehr Butter verkauft, Schaden hatt ich nicht dabey.

J. Und wie giengs nun deinen Kälbern?

H. H. Recht gut. Als ich mein Vieh erst wieder im Grase bis an die Knie hatte, da hatte ich keine Noth mehr. Nun säete ich meine Brake mit Hafer, der gefaulte Rasen hatte gut gedünget, und ich kriegte dir Hafer, so hab ich ihn mein Leben nicht

gehabt. Nun brach ich wieder ein Morgen oder sieben, und mein Vieh hatte noch Weide gnug. Meine Frau zog wieder drey Kälber über Both an, und das ging dir auch gut. Das dritte Jahr düngte ich mein Haferland, und säete Rocken, der stand dir wie ein Wald. Die Brache gab dir wieder rechten Hafer, und ich brach wieder ein Viertel um.

J. Und deinem Vieh die Zähne aus, nicht wahr?

H. H. Das hatt ich nicht nöthig. Was noch lag, war für die Kälber und Rinder gnug, die Kühe musten mir nun hübsch zu Hause bleiben, daß ich Dünger kriegte.

J. Und wovon machten sie denn den Dünger?

H. H. Narre! Vom Winde nicht. Für's Erste hatte ich Stroh die Menge, und weil ich nun so viel Neues besät hatte, so säete ich einige Scheffelsaat mehr, mit Klee, daß sie sich so rund fressen konten, als sie Lust hatten. Klee und Stroh satt giebt doch wohl Dünger?

J. Aber wo bleibst du künftiges Jahr mit deinen Kälbern? Gib acht, Bruder Weisnase, sie fressen dir noch die Ohren vom Kopfe.

H. H. Wenn's weiter nichts ist, als das, so laß mich nur gehen. Wenn ich halb so viel mit Klee besäe, als die Kälber jetzt ganz unter haben, so haben sie satt, und auf der andern Hälfte wächst sachte so viel, als sie im Winter nöthig haben.

J. Das könte dich aber betrügen.

H. H. Bis dato hat's mich noch nicht betrogen.

J. Kostet denn der Klee kein Geld?

H. H. O ja! aber die Butter auch; und die hat mirs noch immer wieder gut gemacht.

J. Auf der Heide wird dir kein Vieh die Windkolik kriegen und donne werden, futterst du aber immer Klee, so geht dir auch bisweilen, ein halb Dutzend Kuhköpfe vor die Hunde.

H. H. Da weiß ich dir auch Rath zu.

J. O! du wilst auch immer alles besser wissen.

H. H. Und wenn ich denn Recht habe. Hör mal, wenn du Klee futterst, so futtre ihn nicht gar zu jung, und bey leibe nicht, wenn noch Thau drauf liegt, sonst haben sie es gleich weg; gib ihnen auch nicht viel auf einmal, dann hats nichts zu sagen.

J. Aber es kan doch fehlen, die Mägde sind so obstrinat, daß sie nicht immer thun, was sie sollen.

H. H. Das ist wahr, mir ward vorm Jahr auch eins donne, aber ich half ihm geschwinde. Der Verwalter wies mir einmal, wie mans macht. Er hatte ein lang, spitz Messerchen, das stach er dem donnen Vieh in der linken Seiten, so zwey Finger unter dem Hüftknochen und wohl vier Finger nach dem Kopfe zu, recht in die Dünnungen, bis in den Panzen herrein, und da stach er geschwind eine dünne hohle Pfeiffe von Hollunderholz in's Loch. Buhs kam dir da aller Wind heraus, und das Thier ward dir gleich dünne, und fraß wieder. Als es nun dünn war, zog er die Pfeife heraus, und das Loch heilte wieder von sich selbst zu. Ich ließ mir das Messer auch machen, und dachte komt die Noth, so kanst du es gut wagen, denn das Thier komt ja doch unter zehnmal nicht einmal durch. Es kam dir, so bald ich mein Messer und Pfeifchen fertig hatte. Nun hatte ichs mir recht gefaßt, wie mans machen mußte, und thats auch. Meine Nachbarn lachten alle über mich, aber ich ließ sie lachen, bis das Stück Vieh augenblicklich besser war, und da lachte ich, und sie schämten sich.

J. Ja wohl, und hast dir einen schönen Namen gemacht mit samt deinem Grethlischen.

H. H. Und warum?

J. J. sie sagen, ihr köntet mehr, als Brodt essen. Ich will's nicht gesagt haben. Aber das viele Buttermachen wil Niemand in den Kopf, und sie haben ja den Drachen leibhaftig in dein Haus ziehen sehen, und haben auch gesagt, mit dem

Panzenstechen wär's eitel Gaukeley und Augenverblendung gewesen.

H. H. Das laßt sie sagen. Wenn ihr's so macht, als ich; so solt ihr wohl sehen, wie das Hexen zugeht.

J. Du kanst wohl Recht haben, aber bey uns stehts noch im weiten Felde, und wir müssen noch Kuh und Pferde verkaufen, ehe wir fertig werden.

H. H. Das sieht ja betrübt aus. Wie macht ihr Leute es aber, daß ihr euch so ruinirt?

J. Das kan ich dir nun nach Grade sagen.

1) Wir hattens Anfangs mit dem Edelmann zu thun, der solte seine Schaftrift nicht ganz vergütet haben. Wir konnten sie ihm nicht ableugnen, aber es riß uns zu sehr in's Ganze, wenn er so viel kriegen solte, und das glaubten wir abwehren zu können. Wir ließen unsre Deputirten und unsern Advokaten schalten und walten, die uns beyde alles Gute versprachen, und am Ende — bliebs wies war, und wir hatten alle Kosten am Halse.

2) Da waren einige kleine Kossäten, Neuwohner und Halbspänner, die nichts liegen zu lassen hatten, und doch ihre Portion haben wolten, ob wir sie gleich so aus Gnade und Barmherzigkeit hatten mithüten lassen, wie uns alle alte Leute sagten. Das gab nun auch so ein Prozeschen, das wir mit allen Unkosten verlohren, weil sie in Possession waren.

3. Da wolte unser Pastor, Cantor, Küster, Summa die ganze Geistlichkeit auch was mit haben. Nun dachten wir, das kan uns doch nicht fehlen, denn die sind nicht in Possession, und haben ihr Vieh auf dem Stalle gefüttert. Das ward dir ein fettes Prozeschen, die Advokaten schrieben dir wohl so viel Papier voll, als kaum ein Esel tragen kan — und was der Henker that? Wir verlohren mit allen Kosten.

4. Darauf kriegten wir's mit Stoffel um einen Weg zu thun, den wolten wir ihm legen, wie wir wolten, und das wolte er nicht; denn er hätte dann eine dicke halbe

Stunde umfahren können. Unsre Deputirten sagten immer, das kan nicht verlohren gehen. Aber es gieng verlohren mit allen Kosten.

5) Nun hatten wir uns im Anfange ein Bischen versehen, und den Meyer Casper die ganze Hude in Terminus zugestanden. Ein Paar Jahr darauf fiel uns ein, er könte auch wohl mit der Halbscheid zufrieden seyn, und sagten, wir hätten uns versehen. Der Advokat sagte, das ginge, denn Versehen gölte nicht. Wir fingen einen Prozeß mit ihm an, und verlohren ihn mit allen Kosten.

6. Darauf wolten unsre Deputirten Weg und Stege bezahlt haben, und das war viel mehr als wir dachten, denn sie hatten gut angeschrieben. Wir wolten ihnen das nicht gut thun. Nun verklagten sie uns, und wir verlohren mit allen Kosten.

7) Nun solte es ans Theilen gehen, jeder wolte den besten Platz haben, und das kam auch zum Prozesse, und jeder muste bezahlen die halbe Kosten.

8) Nun kamen Commissarien, Advokaten und Unterbediente, und forderten viel für Augenscheine, Disarviten und Ixpositen, und wir sollen bezahlen — alle diese Kosten.

9) Nun theilt der Landmesser rund um sich zu, ohne uns zu fragen. Da kriegt er sein gutes Taglohn, seine Kettenzieher gleichfals, und wir Bauren sollen bezahlen alle Kosten. Wär's nun nicht besser, es wäre geblieben, wie es war?

H. H. Deswegen noch nicht. Alle unsre Kosten, die Niemand als der Landmesser kriegte, u. ich glaub die Commissarien kriegten auch was für's Zusehen und Zurechtehelfen, waren 15 Thaler. Nun schenkte uns der gnädigste König 30 Thaler, daß wir uns ohne Zank getheilt hatten. Da hatten wir baare 15 Thaler für uns. Und nun hat uns unser Land schon so hübsch was eingebracht, wo wir dir keinen Advocaten an riechen lassen, und es solte uns leid thun, wenn wirs nicht so gemacht hätten. Im Anfang meinten wir auch, es wär so ein Einfal der Prathedrücker, aber nun ist uns der Glaube in die Hand gethan, und wir wollen Gott und unserm

gnädigsten Könige so lange dafür danken, als wir leben.

Jürgen. (der sich hinter den Ohren krazt,) Ihr habt gut danken. Wenn wirs nun noch einmal zu thun hätten, so solt' es wahrhaftig nicht wieder so kunterbunt aussehen. Wir können nun immer so ein Drittelchen verkaufen, daß wir ein Bischen zun Kosten kommen, und dann will es uns noch verhext sauer werden, das Restchen zu rechte zu kriegen. Mein lebe will ich nicht mehr prozessen.

H. H. Dabey bleib, dann kans noch gut gehen. Ich wil dir einmal was probiren, und geht das gut, so solst du es auch thun, und ich hoffe, dann werden wir in kurzer Zeit noch besser sehen, wie gut es unser gnädigster König mit uns gemeint hat.

J. Und was ist denn das wieder?

H. H. Unser Pastor hat mir erzählt, die Leute in Engelland hätten Klee, der besser, als der unsere wäre, viel besser, und wohl 15 Jahr daurte, und den hiessen sie Laterne oder Lüterne.

J. O! ich hab auch davon gehört, er heißt, glaub ich, Lüzerne.

H. H. Ja recht. Da soll dir das Vieh recht von molken, und die Pferde sollen dir so dick davon werden, als wenn sie pur Haber fräßen.

J. Wenns wahr ist.

H. H. Der Pastor wil erst die Probe machen, und wenns uns dann gefällt, so wil ers uns weisen.

J. Aber wo kriegt man denn den Samen?

H. H. Der Pastor hofft, daß ihn uns die gnädige Kammer wohl solte kommen lassen, und gehts gut, so sollen die Kaufleute ja auch wohl damit handeln.

J. Wenn das gienge, so käme man ja wol mit der Zeit ein bischen wieder zu seinem Schaden. Hör mal, nun wil ich dir hingehen, und machen das wir zu Ende kommen, und wer mir das Maul aufthut von neuen Prozessen, den wil ich dir in die Fresse schlagen. Laß nehmen, wer was haben wil. Ich hoffe, Gott wird das Uebrige segnen.

H. H. Wenn ihr's darnach macht, Adgüs!